ECHO DER ARBEIT

WERKSZEITUNG

Jahrgang 1 | Juli 1950 | Nummer 12



thyssenkrupp Corporate Archives

Frischer Wind, viel Licht und Sonne, sorgen für die rechte Ferienstimmung im Jugendlager am Hengstey-See. Foto: SoL

HÜTTENWERK OBERHAUSEN AKTIENGESELLSCHAFT

Schweißer orientieren sich

Freundlicherweise erklärte sich der Vorstand unseres Werkes in der vorigen Woche bereit, einige unserer Schweißerkollegen an der in Duisburg stattfindenden Schweißerausstellung teilnehmen zu lassen. Im Zusammenwirken mit dem Betriebsrat konnte dann am Donnerstag, dem 15. Juni, 16.00 Uhr, die Fahrt angetreten werden. Erstaunt war die Fahrtleitung, als, statt der vorgesehenen 33 Kollegen, es insgesamt 48 waren, die wirklich aus vollstem Interesse zur Sache erschienen waren. Schon von außen war der Anblick der Ausstellung ein gewinnender. Fünf Minuten nach Betreten der Ausstellung konnte man unsere Kollegen an verschiedenen Schweißtischen beobachten, wie sie voller Interesse mit dem Gerät hantierten und verschiedentlich auch zu Probeschweißungen übergingen. Erstaunlich zu sehen war der Einsatz von amputierten Kollegen am Schweißgerät. Durch sinnvoll konstruierte Prothesen ist auch diesen Kollegen dieser Berufszweig wieder geöffnet. Die neuartig konstruierten Transformatoren, die verschiedenartigen Elektroden, neben den beweglichen Schweißtischen und den Unfall vorbeugenden Schutzgeräten, waren bestimmt dazu angetan, auf dem Gebiet des Autogen- und Elektroschweißens technisch fortschrittliche Anregungen und Gedanken für unsere Arbeitsplätze mitzunehmen. Hervorzuheben ist noch insbesondere die in der Ausstellung vorgeführte Kunststoffschweißung und Unterwasserschweißung.

Die wegen des geringen Gewichtes der Konstruktionen gezeigten Laufkräne, sowie Dachkonstruktionen neben dem in Rheinhausen gebauten Abraumbagger, mit den gigantisch wirkenden Raupen sind erwähnenswert. Ein Stand mit zur Schau gestellten Motorrädern und Motorrollern wurde desgleichen mit nicht weniger Interesse besichtigt. Das auf der Ausstellung des öfteren gezeigte Metallspritzverfahren wäre bestimmt wert, auch hier bei uns auf dem Hüttenwerk Oberhausen in den Reparaturwerkstätten eingeführt zu werden und zur Anwendung zu kommen.

Zusammenhängend kann gesagt werden, daß wohl jeder an diesem Ausstellungsbesuch beteiligte Kollege das Gesehene und Gehörte unserem Werk zugute kommen lassen wird, sei es in der fachlichen Beratung unserer Einkäufer oder in der praktischen Ausführung des Gesehenen, sowie in der Mithilfe bei der Beseitigung von Unfallgefahren zum Wohle der Kollegen selbst.

Entgegen der ersten Abmachung war es erst um 20.15 Uhr nach Bekanntgabe durch den Lautsprecher möglich, vollzählig, nach 3½stündiger Besichtigung der Ausstellung, die Heimfahrt anzutreten.

Ein paar freundliche „Helle“ in der Bahnhofsgaststätte Oberhausen bildeten wirklich einen guten Abschluß dieser so lehrreichen Ausstellungsbesichtigung.

Wenk



Auf recht originelle Weise wurde für die Schweißerausstellung geworben. Foto: Archiv



Unsere Werksberufsschule. Foto: SoL

Sonderlehrgänge in der Werksberufsschule

Die Werksberufsschule, die im Jahre 1940 an der Ecke Osterfelder und Essener Straße errichtet wurde, erfüllt alle Ansprüche, die man z. Z. an ein modernes Schulgebäude stellen kann. Ein Gang durch die Schule bestätigt, daß Wert auf großzügige und zweckmäßige Bauweise gelegt wurde. Im Erdgeschoß befinden sich 4 Unterrichtsräume, 1 Lehrerzimmer, 1 Besprechungsraum und 1 Ausstellungsraum, letzterer dient außerdem den Lehrlingen zugleich als Turnhalle. Die unteren Räume stehen z. Z. der Gewerkschaftlichen Betriebsjugend für ihre Heim- und Schulungsabende zur Verfügung.

Die Werksschule ist in erster Linie für die Lehrlingsausbildung bestimmt. Darüber hinaus wird Bauumschülern, Facharbeitern und Angestellten Gelegenheit gegeben, sich in ihrem Beruf fortzubilden. Am 25. 8. 1948 wurde dem Vorstand der Hüttenwerk Oberhausen AG ein Vorschlag unterbreitet, einen Sonderlehrgang für Elektriker einzurichten. Der Antrag wurde vom Vorstand genehmigt und weitgehendst unterstützt. Der erste Sonderlehrgang nach dem Kriege in Nordrhein-Westfalen begann am 8. Oktober 1948 mit 51 Teilnehmern und wurde am 25. März 1949 abgeschlossen. Da das Interesse der Belegschaft groß war, wurden am 14. November 1949 zwei weitere Sonderlehrgänge für Facharbeiter eingerichtet. Gegenüber dem ersten Lehrgang stiegen die Anmeldungen um etwa 40 %. Der Kursus erstreckte sich über 6 Monate. Der Unterricht wurde montags und freitags von 17-20 Uhr erteilt.

Durch die Kriegs- und Nachkriegszeit hatte die Aus- bzw. Fortbildung der Handwerker und Facharbeiter infolge der Zeitverhältnisse sehr gelitten. Durch die frühzeitige Einberufung der jungen Leute zum R. A. D. und zur Wehrmacht wurde die Lehrzeit vielfach abgekürzt. Darüber hinaus wurde die Ausbildung durch die häufigen Fliegeralarme und Luftangriffe stark beeinträchtigt. Nach Kriegsende verblieben viele in Kriegsgefangenschaft, so daß das Wenige, welches ihnen in ihrer kurzen Ausbildungszeit mit auf den Weg gegeben wurde, zum Teil verblaßt war. Fachliteratur war nicht mehr vorhanden und doch war und ist der Wille zum Lernen groß.

Durch die Einrichtung von Sonderkursen soll allen Interessenten die Gelegenheit geboten werden, ihr Wissen zu erweitern. Als Lehrpersonen stehen anerkannte Fachkräfte zur Verfügung. Der Unterricht ist für die Teilnehmer völlig kostenlos. Bisher wurden Sonderlehrgänge für die Fachkunde in Maschinenwesen und Elektrotechnik, Bürgerliches Rechnen, Mathematik und Zeichenunterricht eingerichtet.

Durch die Entwicklung der Technik ist die Erweiterung und Festigung der beruflichen Kenntnisse eine zwingende Notwendigkeit geworden, und es wäre wünschenswert, wenn in Zukunft Sonderlehrgänge auf noch breiterer Basis durchgeführt werden könnten.

Nowak

thyssenkrupp Corporate Archives

Sport **Erholung** Spiel

ECHO DER ARBEIT besucht das Sommerlager unserer Werksjugend am Hengsteysee

In sportlichen Wettkämpfen sucht jeder beste Leistungen zu zeigen, besonders da dieses Mal eine Prämie dem Sieger winkt.





Es ist schon eine rechte Holzerei, dieses Fußballspiel zwischen Zelt 1 und 2.

Vor dem Essen schnell noch ein Spielchen, zumal der Klubkampf gegen die Dorfjugend bevorsteht.





Ein kräftiges Essen gibt die notwendige Grundlage für die vielseitige körperliche Betätigung.



In den Ruhepausen erklingen frischgesungene Lieder, ein schöner Ausdruck der Zeltgemeinschaft.

Unsere sportbegeisterte Werksjugend nahm alle Anregungen, die der Sozialleiter geben konnte, freudig entgegen.

Fotos: SoL



thyssenkrupp Corporate Archives



Abgekippte Klötze lagern zur Abkühlung auf dem Schrottplatz.

Nach der Abkühlung wird die Schlacke durch den Raupenbagger in Kübel verladen.



Kunstdünger aus Schlacke

Seit Einführung des Thomas-Verfahr hat man erst lange Jahre den Wert Schlacke nicht erkannt, man fuhr sie die Halde. Da der Anteil der Schlacke der Stahlerzeugung sehr groß ist 25 % beträgt, gingen ungeheure We der Wirtschaft verloren. Mit der kenntnis, daß die Schlacke wegen ih hohen Phosphorsäuregehaltes (18 22 %) für die Landwirtschaft ein wi tiges Düngemittel und somit ein we volles Nebenprodukt des Thomasstah ist, ging man an ihre Verwertung, wob man wiederum feststellte, daß sie in fein gemahlenem Zustand wirksam So entwickelten sich die Schlacke mühlen.

Im Stahlwerk setzt man dem Roheis gebrannten Kalk zu, der die Aufga hat, die beim Verblasen des Roheis zu Stahl sich abscheidenden Eis begleiter wie Silizium, Mangan, Sch fel und Phosphor abzubinden, wodu sich die Thomasschlacke bildet. Da di leichter als Stahl ist und auf der Ba oberfläche schwimmt, wird sie in bere stehende Schlackenkübel abgekip Diese werden zur Schlackenmühle fahren, wo sie nach ihrer Erstarrung den Schlackenberg gekippt werden. U ein Auslaufen der flüssigen Schlac durch zu frühes Ziehen der Schlacke hauben zu vermeiden, wodurch größe Unfälle entstehen können, muß an jed Schlackenkübel die Zeitangabe stehe Auf dem Schlackenplatz lagert Schlacke etwas 2—3 Monate, bis sie i Eigenwärme verloren hat. Ein groß Raupenbagger lädt sie in Kübel, die e Kran auf die Roste über den Bunker kippt. Bunkerleute sorgen dafür, da mitgerissenes Eisen ausgesondert wir und zu dicke Schlackenstücke, die nic durch die Roste gehen, zerschlagen wer den. Aus dem Bunker fällt die Schlack auf ein Transportband, das sie in di Mühle bringt. Zehn große Kugelmühlen mahlen die Schlacke zu Feinmehl. Eine Schnecke befördert das fertige Thomasmehl zu einem Becherwerk. Dieses bringt das Mehl über ein Schwingsieb in den Abfüllbunker. Aus diesem wird mit einer automatischen Absackmaschine das Thomasmehl in Papiersäcke gefüllt und gleichzeitig gewogen. Die Leistung der Maschine beträgt allein 1000 bis 1100 Stück/Std. Ein Transportband bringt die vollen Säcke zur Verladerampe, von wo sie in bereitstehende Waggons verladen werden, wovon täglich 32 bis 35 Stück das Werk verlassen. Proben, die ständig genommen werden, geben Auskunft über die Zusammensetzung des Thomasmehls. Es wird nach seinem Gehalt an citratlöslicher Phosphorsäure verkauft.

Große Ventilatoren mit Staubfiltern saugen den Mehlstaub ab, so daß die dort Beschäftigten nicht dem lästigen Staub ausgesetzt sind. Trotzdem ist es Pflicht eines jeden, eine Staubmaske zu tragen. Allgemein sind die Gefahren einer Staublunge bekannt. Darum untersteht die gesamte Belegschaft der Mühle einer ständigen ärztlichen Kontrolle, der sich jeder alle vier Wochen unterziehen muß. Bei den geringsten Anzeichen wird vorübergehender oder dauernder Arbeitsplatzwechsel verordnet. Bei harmlosen Fällen steht ein Inhalierapparat zur Verfügung, der zu jeder Zeit benutzt werden kann.

Zum Schluß sei erwähnt, daß in der Schlackenmühle die Produktion in den letzten Monaten wesentlich gesteigert werden konnte und bei einschichtigem Betrieb im Monat fast 15 000 t Thomasmehl beträgt. Diese Leistung ist auf das gute Zusammenarbeiten der gesamten Belegschaft zurückzuführen, von der jeder auf seinen Arbeitsplatz gestellt seine volle Pflicht erfüllt.

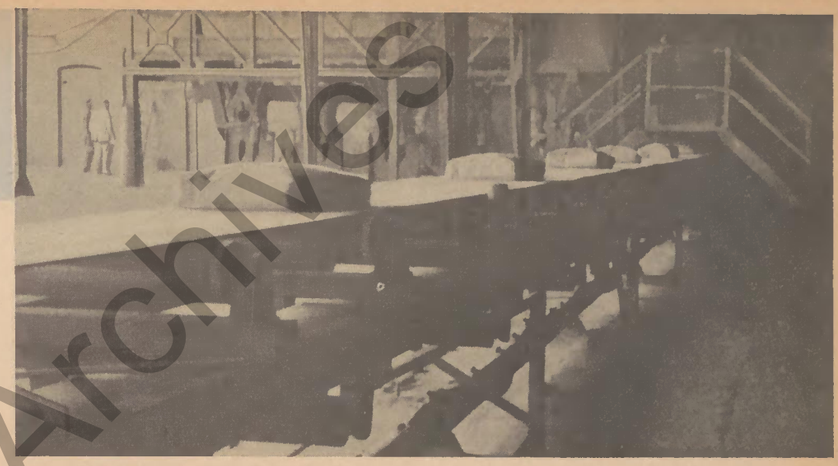
Weber

Vor Eintritt in die Mühle werden zu dicke Schlackenstücke zerkleinert.



Die gemahlene Schlacke, das Thomasmehl, wird in Papiersäcke abgefüllt.





Die gefüllten Säcke wandern auf dem Fließband zur Verladerampe.



Mit Hilfe von Sackkarren wird der Kunstdünger sofort verladen und durch Bahn oder Auto dem Verbraucher zugeführt.

Foto: SoL



thyssenkrupp Corporate Archives



Mit unserem Facharbeiternachwuchs auf Fahrt

Der Wettergott schien es nicht besonders gut zu meinen, als am Donnerstagmorgen, dem 6. 7. d. J., 45 Facharbeiter, die gerade ihre Gesellenprüfung abgelegt hatten, auf den Autobus warteten, der sie ins Sauerland bringen sollte. Das Hüttenwerk hatte gemeinsam mit der GHH diese Fahrt ermöglicht, um den Jungen beider Werke eine Freude zu machen. Und — um es vorwegzunehmen — das ist voll und ganz gelungen. Die ankommenden Autobusse waren schnell besetzt, so daß die Fahrt gleich beginnen konnte. Über die Autobahn ging's über Opladen und Berg. Gladbach nach Odenthal, einem alten Städtchen im Berg. Land. Der massige Bau der romanischen Basilika gab einen Eindruck vom Baustil des Mittelalters. Von hier ging es durch eine idyllische Gegend nach Altenberg. Die klare Linienführung des gewaltigen Dombaues beeindruckte die Jungen sehr. An diese Besichtigung schloß sich ein Spaziergang in den nahegelegenen Märchenwald an. — Während auf der Hinfahrt noch keine rechte Stimmung aufkommen wollte, wurde dies in Altenberg schlagartig anders, als eine Mädchengesellschaft gesichtet wurde, die ebenfalls eine Autobusfahrt machte. Überall wurden schnell Bekanntschaften angeknüpft, die zum Bedauern manch eines Oberhauseners nur 2 Stunden dauern konnten. Munter war man aber geworden, und von einer „Klampfe" und einer „Quetschkommode" begleitet, wurde gesungen, bis die nächste Station erreicht war.

Im Eifgen-Gasthaus wurde gegessen. Prima Erbsensuppe mit Mettwurst.

Nach der Verdauungspause war das nächste Ziel Schloß Berg, eine ehemalige Grafenresidenz. Viel Interesse fanden die reichhaltige Waffensammlung, der Rittersaal und die anderen Gemächer. Vom Burgturm öffnete sich dann staunenden Augen ein wundervoller Blick in das schöne Sauerland und manch einer mag sich darüber klar geworden sein, daß es in seiner näheren Heimat solch schöne Fleckchen Erde gibt. — Nach dem Kaffeetrinken mit dem Blick auf die Burg wanderten alle an der Wupper entlang durch den herrlichen Wald zur Müngstener Eisenbahnbrücke. Dieses in einer Höhe von 107 m gebaute Wunderwerk der Technik war für alle ein Erlebnis. Wie klein und bedeutungslos erschienen die Menschen, Autos und Häuser von dieser Höhe aus. Mit einiger Verspätung ließ man sich in Haan das Abendessen schmecken. Bei einem Gläschen Bier und Zigaretten wurde es dann sehr gemütlich und manches Lied wurde, wenn auch nicht sehr schön, so doch laut und mit Begeisterung gesungen.

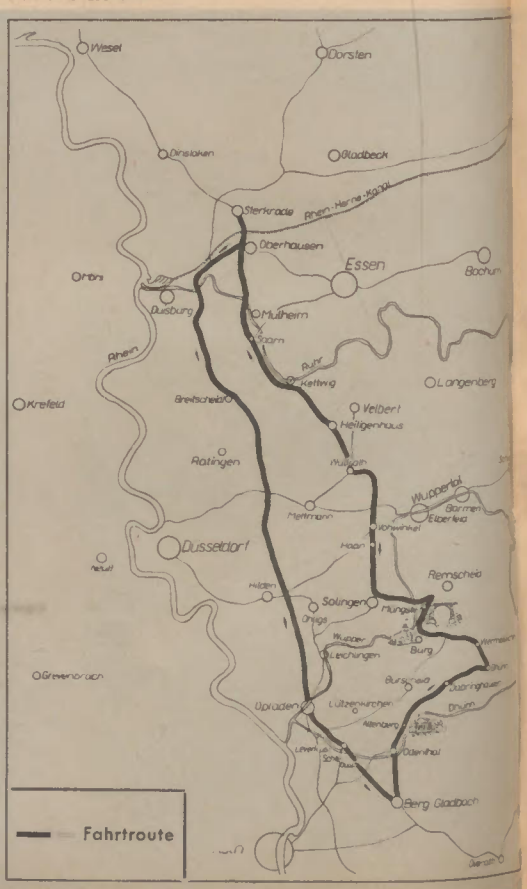
Herr Hardung vom Hüttenwerk Oberhausen streifte in einer kleinen Ansprache noch einmal die schönsten Punkte der Fahrt. Er dankte den Werksleitungen für die Unterstützung, die sie dem Organisator dieser Fahrt, Herrn Borowski von der GHH, haben zuteil werden lassen. Herr Hardung gab seiner Hoffnung darüber Ausdruck, daß außer der Freude und Erholung diese Fahrt manchem noch etwas gezeigt haben möge, was ihm im Leben von Nutzen sein könne. Der reiche Beifall bewies die Dankbarkeit der Jungen und zeigte, daß die Fahrt ein voller Erfolg war.

Die frohen Mienen der jungen Menschen ließen beim Abschluß der Fahrt erkennen, daß dieser Tag für sie ein Tag der Entspannung und Erholung war, und trotzdem wurde oft die Meinung laut: „Wenn es auch draußen schön ist; unser Oberhausen, unser Werk und unsere Arbeit möchten wir nicht missen".

P. Str.

Besichtigung der Basilika in Odenthal. Fotos: SoL





thyssenkrupp Corporate Archives

Ihr fragt — wir antworten

Frage: Ich bin kriegsbeschädigt und seit 1948 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Seit dieser Zeit laufe ich von Pontius nach Pilatus, um endlich Klarheit über die Höhe meiner Rente zu bekommen. Es ist mir jedoch bis heute nicht gelungen. Können Sie mir da helfen und mir mitteilen, wie die Höhe der Rente festgesetzt wird? W. A.

Antwort: Da Du keine nähere Angaben machst, was uns unsere Arbeit sehr erschwert, bringen wir nachstehend eine Aufstellung über die Höhe der Beschädigtenrente im Verhältnis zum monatlichen Einkommen. *SoL*

Betrag der Beschädigtenrente

Einkommen in DM monatlich	Beschädigtenrente in DM monatlich bei Erwerbsminderung von							
	30%	40%	50%	60%	70%	80%	90%	100%
bis 50,—	30,—	40,—	50,—	60,—	70,—	80,—	90,—	100,—
über 50,— bis 55,—	28,—	38,—	50,—	60,—	70,—	80,—	90,—	100,—
„ 55,— „ 60,—	26,—	36,—	50,—	60,—	70,—	80,—	90,—	100,—
„ 60,— „ 66,—	22,—	32,—	50,—	60,—	70,—	80,—	90,—	100,—
„ 66,— „ 73,—	17,—	27,—	50,—	60,—	70,—	80,—	90,—	100,—
„ 73,— „ 81,—	12,—	22,—	50,—	60,—	70,—	80,—	90,—	100,—
„ 81,— „ 90,—	10,—	17,—	50,—	60,—	70,—	80,—	90,—	100,—
„ 90,— „ 100,—	10,—	10,—	50,—	60,—	70,—	80,—	90,—	100,—
„ 100,— „ 110,—	10,—	10,—	48,—	58,—	68,—	78,—	90,—	100,—
„ 110,— „ 120,—	10,—	10,—	43,—	53,—	63,—	73,—	90,—	100,—
„ 120,— „ 130,—	10,—	10,—	38,—	48,—	58,—	68,—	90,—	100,—
„ 130,— „ 140,—	10,—	10,—	33,—	43,—	53,—	63,—	90,—	100,—
„ 140,— „ 150,—	10,—	10,—	28,—	38,—	48,—	58,—	90,—	100,—
„ 150,— „ 160,—	10,—	10,—	23,—	33,—	43,—	53,—	88,—	98,—
„ 160,— „ 170,—	10,—	10,—	20,—	28,—	38,—	48,—	83,—	93,—
„ 170,— „ 180,—	10,—	10,—	20,—	23,—	33,—	43,—	78,—	88,—
„ 180,— „ 190,—	10,—	10,—	20,—	20,—	30,—	38,—	73,—	83,—
„ 190,— „ 200,—	10,—	10,—	20,—	20,—	30,—	33,—	68,—	78,—
„ 200,— „ 210,—	10,—	10,—	20,—	20,—	30,—	30,—	63,—	73,—
„ 210,— „ 220,—	10,—	10,—	20,—	20,—	30,—	30,—	58,—	68,—
„ 220,— „ 230,—	10,—	10,—	20,—	20,—	30,—	30,—	53,—	63,—
„ 230,— „ 240,—	10,—	10,—	20,—	20,—	30,—	30,—	48,—	58,—
„ 240,— „ 250,—	10,—	10,—	20,—	20,—	30,—	30,—	43,—	53,—
„ 250,— „ 260,—	10,—	10,—	20,—	20,—	30,—	30,—	40,—	48,—
„ 260,— „ 270,—	10,—	10,—	20,—	20,—	30,—	30,—	40,—	43,—
„ 270,— „ 280,—	10,—	10,—	20,—	20,—	30,—	30,—	40,—	40,—
„ 280,—	10,—	10,—	20,—	20,—	30,—	30,—	40,—	40,—
Kinderzulage je Kind bei Vorliegen einer mindestens 50%igen Erwerbsbeschränkung	—	—	5,—	6,—	7,—	8,—	9,—	10,—

Mit freundl. Genehmigung des Verlages H. Scheur, Bonn, aus „Rat und Hilfe".

Frage: Es würde mich interessieren zu wissen, ob das Werk beabsichtigt, wieder eine Altersversorgung einzurichten. Früher war das ja wohl so üblich, und es wäre schön, wenn die alten Leute auch beim Hüttenwerk wieder in den Genuß dieser Einrichtung kommen würden. E. S.

Antwort: Zur Zeit finden Überlegungen über die Neueinrichtung einer Altersversorgung in Form einer laufenden Werksrente statt. Wir werden zu der Frage der Altersversorgung, wenn in etwa die Art der Durchführung der Leistungen festliegt, Stellung nehmen. *SoL*

Frage: In der letzten Zeit findet in der Frage des Mitbestimmungsrechts die Besetzung der Aufsichtsräte mit Unternehmern, Gewerkschaften usw. eine besondere Bedeutung. Ist der Aufsichtsrat wirklich eine so wichtige Angelegenheit? Welche Aufgaben und Rechte hat er? U. B.

Antwort: Wir freuen uns über das Interesse, das Du für die Aufgaben des Aufsichtsrates zeigst. Es sind diese Aufgaben aber so vielseitig, daß Dir mit einer kurzen Beantwortung in diesem Fragekasten nicht gedient wäre. Wir werden darum in einer der nächsten Ausgaben unserer Zeitung diese Frage von einem Kollegen ausführlich behandeln lassen.

Frage: Werden unsere Belegschaftsmitglieder, die 65 Jahre alt sind, entlassen?

Antwort: Es ist erstrebenswert, daß sich die Berufstätigen in einem bestimmten Alter zur Ruhe setzen einerseits, damit sie noch einige Jahre von der Arbeit ihres Lebens ausruhen und andererseits, damit jüngere Menschen in Arbeit gebracht werden können.

Da mit der Vollendung des 65. Lebensjahres die Reichsinvalidenrente gezahlt wird, erfolgt in diesem Lebensjahr auch weitgehend die Versetzung in den Ruhestand.

Mit Rücksicht auf die im allgemeinen zur Zeit noch geringen Renteneinkommen wird jedoch in unserem Werk den Belegschaftsmitgliedern bei Vollendung des 65. Lebensjahres vorerst noch die Möglichkeit zur Weiterarbeit gegeben. Eine Änderung ist erst beabsichtigt, wenn eine Verbesserung der zurzeitigen werklichen Unterstützungssätze, die als Zuschuß zu der Invalidenrente gezahlt werden, möglich ist. Lediglich in den Fällen, in denen dauernde Arbeitsunfähigkeit vorliegt bzw. in denen ein ausreichend erscheinendes Rentengesamteinkommen besteht, wird einer Versetzung in den Ruhestand unter Mitwirkung des Betriebsrats nähergetreten.

Frage: Wie ist es mit der Feier der 40jährigen Dienstjubiläen?

Antwort: Diese Frage ist verschiedentlich bereits mit dem Betriebsrat erörtert worden. Zu ihr kann jedoch abschließend erst nach endgültiger Neuordnung unseres Werkskomplexes Stellung genommen werden.

Die Belegschaftsfürsorge bittet

daß die bekanntgegebenen Sprechzeiten der Fürsorgerinnen (siehe Echo der Arbeit Nr. 9) eingehalten werden, weil sie nur dann ihre Aufgaben sorgfältig und reibungslos erfüllen kann.

Winke für den Kleingärtner

Nachdem die Ernte der Frühkartoffeln begonnen hat, werden die abgeernteten Flächen erneut bestellt.

Bis Mitte Juli können noch Rosenkohl, Wirsing und Sellerie, und den ganzen Monat Juli hindurch Spätkohlrabi, Grünkohl, Salat und Endivien gepflanzt werden.

Auch Aussaaten von Erbsen, Buschbohnen, Kohlrabi, Grünkohl, Salat, Endivien, Radies und Rettiche können noch vorgenommen werden. Wer jetzt noch Möhren sät, erhält im Spätherbst besonders zarte Wurzeln. Steckzwiebel und Schalotten reifen; sie werden herausgenommen und an einer luftigen, aber trockenen Stelle aufgehängt. Bei Tomaten sind alle Nebentriebe zu entfernen, keinesfalls dürfen die Blätter entfernt werden. Man hefte die schnell wachsende Spitze der Pflanze dauernd an den Pfahl. Bei Regenwetter und an trüben Tagen wird regelmäßig flüssig gedüngt.

In leeren Frühbeeten werden jetzt Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Nelken, Goldlack und andere Frühlingsblüher ausgesät. Abgeblühte Blumenstauden werden entfernt und das abgestorbene Kraut hoher Stauden wird abgeschnitten. Narzissen, Tulpen und andere Blumenzwiebeln können jetzt aus der Erde genommen werden. Sie werden geteilt und neu ausgepflanzt.

Alle Blumen auf Fensterbrettern und in Blumenkästen blühen jetzt reich. Sie brauchen viel Wasser, sind täglich zu gießen und auch bei trübem Wetter regelmäßig zu düngen.

Topfpflanzen am sonnigen Zimmerfenster schütze man vor grellem Sonnenlicht.

Schenz

thyssenkrupp Corporate Archives

Bekanntmachung

Nachdem sich nunmehr auf Grund einer Anfrage in unserer Werkszeitung eine Anzahl Belegschaftsmitglieder zu einer Bühnengruppe zusammengeschlossen haben, soll Freitag, den 28. 7. 1950, 18.30 Uhr, im Speisesaal des Ledigenheimes, Osterfelder Straße, der endgültige Vorstand gewählt werden. Wir bitten alle interessierten Mitglieder, an dieser Versammlung teilzunehmen.

SoL

Bekanntmachung

Die Werkbücherei und die Nebenstellen müssen leider im Monat August geschlossen bleiben. In dieser Zeit wird die notwendige Bestandsaufnahme durchgeführt.

SoL

EIN UNFALLVERTRAUENSMANN *spricht* Dich an!



Kollegen, wir müssen mit allen Mitteln versuchen, die Zahl der Unfälle herunterzudrücken. Die Zahl der Unfälle ist zu hoch. Unfallverhütung erfreut sich in weitesten Kreisen weitgehender Unbeliebtheit. Das ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß sie vielfach mit erhobenem Zeigefinger auf Verbotstafeln mit: „Du darfst nicht", oder „Du mußt dieses und jenes", hinweisen.

Aber Kollege, überlege doch einmal — es sind Deine Knochen, es ist doch Deine Gesundheit, um die es geht! Ohne Warnung und Mahnung geht es nun einmal nicht. Wenn alles gut geht, überhört man zu leicht alle Warnungen. Es sollen ja Tonnen gemacht werden.

Plötzlich passiert dann doch etwas, woran man noch nie gedacht hat, und man kann froh sein, wenn man mit einem blauen Auge davongekommen ist. Aber nicht immer geht es so gut ab, und dann folgt ein langes Schmerzenslager im Krankenhaus, oder — der Kollege ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Hatte er dann noch Frau und Kinder, ist es doppelt schlimm.

Jeder tödliche Unfall wird von der Polizei untersucht, und bei Verschulden Dritter von der Staatsanwaltschaft verfolgt.

Deshalb, Kollege, trage ein jeder dazu bei, daß die Unfälle nach Möglichkeit vermieden werden. Denken bei der Arbeit, denn „Blinder Eifer schadet nur".

Junk, Unfall-Vertrauensmann
Martin-Stahlwerk

10 GEBOTE FÜR DEN WALZWERKER

Mit der Währungsreform ist nicht nur eine Änderung der Kaufkraft eingetreten, sondern auch eine Änderung der Ansprüche des Käufers. Das macht sich auch in unserem Walzwerk bemerkbar, und wir alle müssen unser ganzes Können einsetzen, um einwandfreie Walzwerkserzeugnisse herzustellen und zum Versand zu bringen.

Ich möchte die Einhaltung folgender 10 Gebote jedem Walzwerker ans Herz legen.

1. Walzt nur einwandfreie Ware.
2. Über- und unterschreitet nicht die vorgeschriebenen Stärken und Breitentoleranzen.
3. Achtet darauf, daß die Profileisen scharf ausgewalzt sind und an den Schenkelenden kein Nahtansatz entsteht.
4. Gebt acht, daß keine Nocken und Wulststreifen aufgewalzt, bzw. Späne, Schalen und Hauer eingewalzt werden.
5. Auf Winkel und Maßhaltigkeit nach Schablone achten.
6. Rund-Eisen muß gut rund, rissefrei und ohne Naht sein.
7. An der Warmsäge auf guten Sägeschnitt und genaue Länge achten.
8. Habt acht, daß auf dem Warmbrett keine Klanken von den Schleppern eingedrückt werden.
9. Beim Aufschieben und Abfahren der Profile auf und vom Warmbrett achtet darauf, daß keine Profile und vor allen Dingen keine Stahlsorten durcheinander gefahren werden.
10. Stempelt alle Stahlsorten schon auf dem Warmbrett, so habt ihr die Gewähr, daß die Sorten auch bei evtl. Durcheinanderfahren wieder sortiert werden können. Außerdem ist die Stempelung unbedingt nötig, da die Stahlsorten für die Zurichterei kenntlich sein müssen.

Nur eine einwandfreie Walzung gibt die Gewähr für eine schnelle Zurichtung, schnellsten Versand und vor allen Dingen Verminderung der Herstellungskosten.

Nach dem Walzen stehen für das Walzgut ganz vorzügliche Richtmaschinen zur Verfügung, welche von sog. I. Richtern bedient werden. Erwähnenswert ist, daß diese I. Richter eine Anlernzeit von mindestens 3 Jahren haben müssen, um die Maschine einigermaßen bedienen zu können.

Beim Richten zeigen sich, wenn die 10 Gebote nicht eingehalten werden, die ersten Schwierigkeiten.

Ist das Material nicht einwandfrei gewalzt, sei es in der Breite oder in der Stärke, so ist eine gute und schnelle Richtung nicht möglich.

Bei schlechtem Sägeschnitt und durch den an den Enden haftenden starken Grat entstehen beim Richten krumme Kopfenden, was zur Folge hat, daß die Stäbe dann anstatt als Fertigpakete zusammengepackt zum Versand zu bringen, erst zum Nachschneiden zur Schere müssen. Das bedeutet Mehrarbeit, Mehrkosten, zusätzlichen Schrottentfall und Verzögerung des Versandes.

Die erste Arbeit des I. Richters nach dem Einstellen der Maschine auf das jeweilige Profil ist neben der Beobachtung der Stäbe auf genaue Richtung auch die Nachmessung auf gute Winkeligkeit der Profile.

Die Beobachtung des Materials auf Fehlerhaftigkeit obliegt jedem einzelnen Belegschaftsmitglied, welches an diesen Walz- bzw. Zurichtarbeiten beschäftigt ist. Schlechte Stäbe müssen sofort aussortiert werden.

Der I. Scherenmann, ebenfalls ein besonders dafür geeigneter Mann, hat die Aufgabe, mit seiner Kolonne die an der Warmsäge in langen kombinierten Längen gesägten Stäbe nach dem Richten in die bestellten kurzen Längen kundenweise so zu schneiden, daß möglichst wenig Schrottentfall entsteht. Auch hier auf guten Schnitt achten und Schrottstellen herausschneiden.

Schlechte Stäbe ebenfalls aussortieren und zum Verputzen schicken.

Nähte, Nocken, Hauer, Wulste und Schalen müssen aus- oder abgeschliffen, Klanken und Knicke ausgeschlagen werden.

Nach all dieser vielen Kleinarbeit kommen die fertigen Pakete dann zum Versand. Auch hier ist es selbstverständlich Pflicht des I. Verladers, nochmals auf äußere Beschaffenheit der Pakete zu achten und Meßproben vorzunehmen.

Ich richte deshalb den dringenden Appell an jeden einzelnen:

Nimm Deine Arbeit ernst!
Melde jede Unstimmigkeit!
Arbeite genau!

Denn nur, wenn jeder einzelne mitarbeitet, einwandfreies Material zu liefern, können wir das Ansehen, welches unser Werk im In- und Ausland besitzt, weiterhin festigen.

Gute Arbeit leisten heißt
neue Aufträge bekommen
und somit Arbeit behalten!

Aust
550er-Zurichterei

Herausgeber: Hüttenwerk Oberhausen AG, Oberhausen (Rhld.), Essener Str. 66. Verantwortlich: Dir. Karl Strohmenger. Zusammenstellung und Bearbeitung: SoL.
Druck: Vereinigte Verlagsanstalten G.m.b.H., Oberhausen (Rhld.). Auflage: 12 000.

thyssenkrupp Corporate Archives